

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

56. Jahrgang

2000

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Verecundus oder Pseudoisidor?

Zur Genese der Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii

Von

KLAUS ZECHIEL-ECKES

Ein Satz Marc Blochs ließe sich abwandeln: Selbst wenn die Geschichte der pseudoisidorischen Fälschungen zu nichts anderem zu gebrauchen wäre, eines muß man ihr sicher zugute halten: Sie ist unterhaltsam¹. Beschäftigung mit Pseudoisidor verheißt Spannung, wie im folgenden aufs neue zu exemplifizieren sein wird². Als Jean-Baptiste Pitra an etwas entlegenem Ort die Erstausgabe der Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii veranstaltete, wies er das Florileg ohne stichhaltige Begründung einem nordafrikanischen Verteidiger der Drei Kapitel zu, dem Bischof Verecundus von Junca († 552)³. Hintergrund dieser

1) Vgl. Marc BLOCH, *Apologie der Geschichte oder: Der Beruf des Historikers*, hg. von Lucien FEBVRE (aus dem Französischen übertragen von S. FURTENBACH, revidiert durch F. J. LUCAS, ³1992), S. 25.

2) Zur Thematik siehe neuerdings Klaus ZECHIEL-ECKES, *Zwei Arbeitshandschriften Pseudoisidors* (Codd. St. Petersburg F. v. I. 11 und Paris lat. 11611), *Francia* 27/1 (2000) S. 205–210; DERS., *Ein Blick in Pseudoisidors Werkstatt. Studien zum Entstehungsprozeß der Fälschen Dekretalen. Mit einem exemplarischen editorischen Anhang* (Pseudo-Julius an die orientalischen Bischöfe, JK † 196), *Francia* 28/1 (2001). Die jüngste lexikalische Würdigung stammt von Horst FUHRMANN, Artikel: Pseudo-Isidor, *LThK* 8 (³1999) Sp. 709 f.

3) Johannes Baptista PITRA, *Spicilegium Solesmense complectens sanctorum patrum scriptorumque ecclesiasticorum anecdota hactenus opera, selecta e Graecis Orientalibusque et Latinis codicibus 4: In quo monumenta tam Africanæ quam Byzantinæ ecclesiae proferuntur et illustrantur* (1858) S. 166–185 (mit Nachträgen und Korrekturen ebd., S. XVII Anm. 3 und S. 186–191). Zu Verecundus siehe

windigen These ist allein ein Satz Hadrians I. aus dem Jahr 781: Der Papst berichtet in einem Brief an Karl den Großen „von einem gewissen Bischof Verecundus“, der „ein Breviar des Konzils von Chalcedon“ vorgelegt habe⁴. Dagegen hat Karl-Georg Schon in zwingender Beweisführung dargetan, daß das hier interessierende Florileg aus der Rusticus-Bearbeitung des Chalcedonense stammt⁵. Es handelt sich um eine Version, die aufgrund der minutiösen Angaben des 553 in die Thebais verbannten und gut zehn Jahre später nach Konstantinopel zurückgekehrten römischen Diakons Rusticus zwischen dem 21. Februar 564 und dem 1. April 566 entstanden ist⁶. Somit, und trotz gegenteiliger Ansicht an prominentem Ort⁷, ist der über ein Jahrzehnt früher verstorbene Drei-Kapitel-Anhänger Verecundus aus dem Kreis potentieller Verfasser zu streichen.

Die tiefgehende Studie von Schon macht mehr als deutlich, daß zwischen den Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii und den pseudoisidorischen Dekretalen ein enger überlieferungsgeschichtlicher Zusammenhang besteht: Man kennt das Florileg fast ausschließlich als Annex der fingierten Papstbriefe. Hatte Pitra bei seiner editio princeps auf fünf Codices der Falschen Dekretalen zugegriffen und ergänzend sechs weitere Handschriften benannt⁸, so fügte Schon stattliche 23 Zeugen hinzu⁹. Unter diesen 34 in der Literatur bekannten Textver-

Mauriz SCHUSTER, in: Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft 8 A, 1 (1955) Sp. 1010–1012; Elisabeth GRÜNBECK, Lex.MA 8 (1997) Sp. 1512. Seine Diözese Junca (Iunci, Macomades Minores, Provinz Byzacena) liegt im heutigen südöstlichen Tunesien (Bordj Yonca). Das Todesdatum 552 überliefert der Chronist Victor von Tunnuna (ed. Theodor MOMMSEN, MGH AA 11, S. 203 Z. 7–9).

4) Hadrian I., JE 2434 (ed. Wilhelm GUNDLACH, MGH Epp. 3, S. 600 Z. 31): ... *adbreuiarium Calcedonensis concilii a quodam Verecundo episcopo editum* ...

5) Karl-Georg SCHON, Exzerpte aus den Akten von Chalkedon bei Pseudoisidor und in der 74-Titel-Sammlung, DA 32 (1976) S. 546–557, hier S. 550 f.

6) Ed. Eduard SCHWARTZ, ACO 2, 3, 1–3; zu den präzisen Daten ebd., 2, 3, 1, S. 27 und 2, 3, 3, S. 561.

7) Siehe nur Berthold ALTANER – Alfred STUIBER, Patrologie (⁸1978) S. 491; Der kleine Pauly 5 (1975) Sp. 1188; SCHUSTER (wie Anm. 3) Sp. 1012, jeweils immer unter dem Verfasser „Verecundus“.

8) PITRA, Spicilegium (wie Anm. 3) edierte auf der Basis der Codd. Douai 582, Montpellier H. 3 und H. 13, Paris lat. 3853 und lat. 16897, brachte nachträgliche Korrekturen an mit Hilfe von Paris lat. 1557 und lat. 1460, um dann noch auf vier weitere Handschriften hinzuweisen (Vatikan lat. 630, lat. 1340, lat. 1344 und lat. 3791).

9) SCHON, Exzerpte (wie Anm. 5) S. 549 Anm. 18.

tretern befinden sich zwei der ältesten Pseudoisidorcodices überhaupt, der Corbeiensis Vatikan lat. 630 (ca. 860) und der in der Kirchenprovinz Reims geschriebene Codex New Haven 442 (nach 858)¹⁰, Manuskripte also, denen der beste Kenner der Materie den privilegierten Status von „Originalversionen“ zugewiesen hat¹¹. Derartige Überlieferungsgeschichtliche Auffälligkeiten verdienen Beachtung, und so hat bereits Karl-Georg Schon mit dem verführerischen Gedanken gespielt, ob denn vielleicht Pseudoisidor selbst „aus einem vollständigen Exemplar der Akten von Chalkedon für seine Zwecke einen Auszug angefertigt (hätte)“. Um dann gleich Entwarnung zu geben: Dies sei „voreilig“, da man konsequenterweise annehmen müßte, „die Fälscher hätten neben einer Handschrift der Antiqua bzw. der Correcta noch zusätzlich eine Handschrift der Versio Rustici ... besessen. Dafür läßt sich jedoch einstweilen kein Beweis beibringen“¹². Mit dieser dezidierten Aussage gerät Schons weitere Argumentation ohne Not auf ein Abstellgleis, da seit den grundlegenden Arbeiten Emil Seckels feststeht, daß die Konzilsakten von Chalcedon, und zwar in der Bearbeitung des Rusticus, zur Handbibliothek Pseudoisidors gehörten¹³. Über die Ergebnisse von Seckel und Juncker hinausgehend, konnte mit Codex Paris lat. 11611 auch das Arbeitsexemplar des brillanten Fälschers

10) Siehe Schafer WILLIAMS, *Codices Pseudo-Isidoriani. A Palaeographico-Historical Study* (Monumenta Iuris Canonici, Series C: Subsidia 3; 1971) S. 63–65 und S. 149 (jeweils ohne Hinweis auf die – doch signifikanten – Erweiterungen); Joachim RICHTER, *Stufen pseudoisidorischer Verfälschung. Untersuchungen zum Konzilsteil der Fälschen Dekretalen*, ZRG Kan. 64 (1978), bes. S. 35–42 (zum Vaticanus 630); Karl-Georg SCHON, *Eine Redaktion der pseudoisidorischen Dekretalen aus der Zeit der Fälschung*, DA 34 (1978) S. 500–511 (zu New Haven 442; Lit. ebd., S. 500 Anm. 2). Vgl. jetzt auch Herbert SCHNEIDER, *MGH Ordines de celebrando concilio*, S. 128, 155 (zu Vat. lat. 630 und New Haven 442).

11) Horst FUHRMANN, *Reflections on the principles of editing texts. The Pseudo-Isidorian Decretals as an example*, BMCL 11 (1981) S. 1–7, hier S. 5 („Several ... versions of equal value and of the same origin stand side by side. They all have the status of an ‚original‘“). Siehe auch ZECHIEL-ECKES, *Ein Blick* (wie Anm. 2), hier die Edition im Anhang mit weiteren text- und quellenkritischen Indizien.

12) SCHON, *Exzerpte* (wie Anm. 5) S. 551–553 (Zitate S. 551 und S. 552).

13) Siehe Emil SECKEL – Josef JUNCKER, *Studien zu Benedictus Levita VIII*, Teil 4, ZRG Kan. 29 (1934) S. 373–377, bes. S. 374 f. mit Bezug auf Actio III des Chalcedonense, auf Leo I. (JK 490) und auf den Brief des Proclus von Konstantinopel an Domnus von Antiochia: „... alle drei Quellen finden sich vereinigt nur in der Sammlung des Rusticus. Also liegt es auf der Hand, daß Benedikt aus dieser Sammlung schöpft“.

namhaft gemacht werden¹⁴, so daß die quellenkritische Untersuchung gewissermaßen aus der pole position gestartet werden kann. Bereits hier sei festgehalten, daß der von Karl-Georg Schon in die Diskussion gebrachte und (angeblich) im Oberitalien des 6. oder 7. Jahrhunderts ansässige „eifrige Verteidiger der Drei Kapitel“, der uns das Chalcedon-Florileg beschert haben soll, in die fiktive Kategorie „Verecundus“ gehört¹⁵. Nicht ohne Grund besitzen wir von den Excerptiones k e i n e handschriftliche Spur v o r der Mitte des 9. Jahrhunderts.

Der Corbeiensis Paris lat. 11611, als „beste Überlieferung“ der Versio Rustici¹⁶, ist von Pseudoisidor stark bearbeitet. Es ist hier nicht der Ort, Ergebnisse früherer Untersuchungen im Detail zu reproduzieren¹⁷. Nur so viel: An Epiphanius-Cassiodors Historia tripartita, dem aus Corbie stammenden heutigen Codex St. Petersburg F. v. I. 11 (späte *ab*-Minuskel, geschrieben im zweiten Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts), sowie an den Chalcedon-Akten des eben benannten Parisinus (entstanden noch im ersten Viertel des 9. Jahrhunderts in Corbie) kann ein differenziertes Exzerpiersystem sichtbar gemacht werden, das in kausalem Zusammenhang zum Entstehungsprozeß des pseudoisidorischen Fälschungskomplexes steht. Mehr als sechzig direkte Entsprechungen zwischen annotierten Passagen der Arbeitshandschriften

14) So erstmals ZECHIEL-ECKES, Zwei Arbeitshandschriften (wie Anm. 2) S. 208 f. sowie DERS., Ein Blick (wie Anm. 2).

15) SCHON, Exzerpte (wie Anm. 5) S. 554 führt im Zusammenhang aus: „Die eifrigsten Verteidiger der Drei Kapitel finden wir in der zweiten Hälfte des 6. und im 7. Jahrhundert in Oberitalien. In dieser Gruppe werden wir auch am ehesten den Verfasser der vermuteten Vorlage der ‚Nonnullae sanctiones‘ (sc. der Excerptiones) zu suchen haben“. Vgl. im Kontrast dazu die inhaltliche Schwerpunktsetzung von Roland DEMEULENAERE, CC 93 (1976) S. XV: „Primum locum obtinet modus quo episcopus deiciendus sit; auctoritas imperatoris non amplius respicitur; e contra, iurisdictio Sedis Romanae ubique anteponitur. Haec dispositio structurae iurisdictionisque ecclesiasticae magis conuenit temporibus ipsius Isidori Mercatoris quam querelae Trium Capitulorum“. Wenn DEMEULENAERE, ebd., weiter ausführt: „Attamen non constat huiusmodi florilegium documentorum Chalcedonensium in ipsa officina Pseudo-Isidori paratum fuisse“, so schließt diese – recht vage formulierte – Einschätzung eine Verfasserschaft Pseudoisidors keinesfalls aus. Es muß nur der konkrete Beweis angetreten werden (siehe die inhaltliche Argumentation unten S. 419 ff. und die Tabelle S. 431 ff.).

16) SECKEL – JUNKER, Studien (wie Anm. 13) S. 374 Anm. 5 von S. 373.

17) Vgl. Anm. 2. Paris lat. 11611: S. IX ¼ in Abstimmung mit D. Ganz.

und gefälschtem Endprodukt ließen sich nachweisen, so daß am Kloster Corbie als „Werkstatt“ Pseudoisidors kein Zweifel bestehen kann¹⁸. Allerdings geht die marginale Glossierung im Petropolitanus und – stärker ausgeprägt – in Paris lat. 11611 erheblich über die Kennzeichnung wörtlich weiterzuverarbeitender Zitate hinaus. Über 200 einschlägige Randhinweise sind im Parisinus zu registrieren, wobei die Form der Kennzeichnung mit den Signalen *n.*, *n. t.*, *n. t.*, *n. f.* oder auch *q. t.* bzw. *q. ^* einem relativ einheitlichen – und den Pseudoisidor-Entlehnungen adäquaten – Modus folgt. Dazu gesellen sich unmißverständliche und für den heutigen Spurensucher eminent aussagekräftige Hinweise wie *usque hic*, weiterhin die Markierung von Zitatanfang und -ende durch zwei Punkte vor bzw. über dem betreffenden Wort (z. B. *n.* gemünzt auf *Interfectorem*) oder aber durch drei Punkte (··) am Rand¹⁹. Entscheidend in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß die in Paris lat. 11611 charakteristisch markierten Passagen zum weitaus überwiegenden Teil mit den *Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii* übereinstimmen²⁰. Um diese Parallelen noch zu verstärken: In nicht wenigen Fällen sind Textportionen, die im Chalcedon-Florileg vorhanden sind, in wiederum reduzierter Form auch im pseudoisidorischen Fälschungskomplex nachzuweisen²¹. Gerade dieser Sachverhalt macht stutzig und läßt um so eher an einen Zusammenhang zwischen den *Excerptiones* und den in Corbie betriebenen extravaganten (wenn nicht gar dunklen) Machenschaften denken. Inhaltliche Betrachtung kann diesen Anfangsverdacht nur bestätigen²². Doch zuvor sollen die

18) Vgl. hierzu neuerdings auch Horst FUHRMANN, Pseudoisidor und die Bibel, in: DA 55 (1999) S. 187 Anm. 19.

19) Die Angabe *usque hic* in Paris lat. 11611, fol. 20^r; dazu unten S. 442 Nr. 84 und Abb. 3. Zur Kennzeichnung mittels zweier oder dreier Punkte siehe z. B. Tabelle Nr. 13, Nr. 21, Nr. 83 und Nr. 111.

20) Vgl. die tabellarische Erfassung unten S. 431 ff.

21) Vgl. die Übersicht bei ZECHIEL-ECKES, Ein Blick (wie Anm. 2) zweite Tabelle (Entlehnungen aus den *Actiones* I, X und XIV = *Excerptiones* Nr. 2, Nr. 18, Nr. 107, Nr. 76 und Nr. 77). Hier nicht eingerechnet ist die Titulatur des Papstes (*Beatissimi atque apostolici viri papae urbis Romae, quae est caput omnium ecclesiarum praecepta habemus ...* = *Excerptio* Nr. 1), die sich so oder ähnlich in den Falschen Dekretalen des öfteren nachweisen läßt. Beispiele sind gegeben bei ZECHIEL-ECKES, Zwei Arbeitshandschriften (wie Anm. 2), S. 209 Anm. 25. Siehe auch unten Anm. 35 zur Verwendung der verkürzten *Excerptio* 16 in einer Sonderrezension der *Capitula Angilramni* (Cod. Berlin Phill. 1764) und in Ps.-Alexander 7, von HINSCHIUS (wie Anm. 56) S. 98 Z. 15 nicht nachgewiesen.

22) Vgl. unten S. 420 ff.

an karolingischen Codices erhobenen Befunde angemessene Würdigung erfahren und direkte Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Ausgangshandschrift und Florileg deutlich gemacht werden (siehe dazu im einzelnen den tabellarischen Anhang unten S. 431 ff.).

Die Detailanalyse der *Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii* hat in zunächst quellenkritischer Hinsicht zweierlei erbracht: Die bereits in der Literatur vorgetragene Abhängigkeit von der Rusticus-Version des Chalcedonense ist evident, wie sich allein schon aus der Verwendung der *Adnotationes* ergibt²³. Ebenso klar tritt die direkte Ableitung des Florilegs aus der pseudoisidorischen Arbeitshandschrift Paris lat. 11611 zutage. Neben der charakteristischen Kennzeichnung der einzelnen Kapitel (*n.*, *n. t.*, *q* etc.) sind nur so die präzisen und im Text wiederholten Kopierhinweise mittels zweier Punkte zu erklären: *n.* zu *Interfectorem* (Nr. 13); *q.* zu *non definiens* (Nr. 21); *c.* zu *accusationibus aderit* (Nr. 29); *n.* zu *placita sunt* (Nr. 32), zu *uacent autem* (Nr. 51) und zu *rogati* (Nr. 54); *q.* zu *Perspiciat* (Nr. 71); *usque hic* zu *conuenirent* (Nr. 84); *q.* zu *utero* (Nr. 98); *n.* zu *regula* (Nr. 104) sowie *n.* zu *abprobare* (Nr. 106). Die Signale geben Kapitelanfänge bzw. -schlüsse in der Weise vor, wie sie im Chalcedon-Florileg dann auch befolgt wurden. Andererseits wiederum finden präzise Seiten- bzw. Blattangaben des Florilegs ihre genaue Entsprechung im ehemaligen Corbeiensis Paris lat. 11611²⁴. Der Sachverhalt ist so aussagekräftig, daß beide Fälle hier breiter zu besprechen sind²⁵.

Kapitel 2 schließt mit dem Satz: *Si iudicis obtines personam, non ut accusator debes proseguere*. Der entsprechende Passus ist in Paris lat. 11611 mit *n. t.* nachgewiesen, und zwar auf fol. 19^r. Kapitel 3 beginnt dann mit der Angabe: *Et post totam paginam*. Dieser Hinweis bezieht sich auf eine Textpassage, die im Parisinus auf fol. 20^r steht (Zeichen: *n.*, siehe Abb. 3). Von Excerptio 2 zu Excerptio 3 wurde also eine ganze Seite (*tota pagina*) übersprungen (fol. 19^v).

Dasselbe Phänomen begegnet etwa in der Mitte des Florilegs. Kapitel 47 ist in Paris lat. 11611 auf fol. 137^v angestrichen (Zeichen: *n. t.*). Das folgende Kapitel 48 setzt ein mit dem Vermerk: *Item post*

23) Vgl. schon oben Anm. 5 und Anhang (Tabelle) Nr. 14, 24, 93, 109 und 111.

24) Vgl. Tabelle Nr. 3 und Nr. 48.

25) PIRAS Text (wie Anm. 3, S. 167 und S. 173) ist korrekt, wie eine Überprüfung an den ältesten Codd. Vat. lat. 630 (foll. 313^{ra} bzw. 314^{vb}) und New Haven 442 (foll. 243^{ra} bzw. 244^{vb}) ergab. Erst die jüngere Tradition zeigt redigierende Eingriffe (*post quatuor folia* im zweiten Beispiel wird dann zu unspezifischem *post aliqua*).

quatuor folia. Es handelt sich um einen Passus, der im Parisinus auf fol. 142^r zu finden ist und dort am Rand auch glossiert wurde (Zeichen: *q. t*). Folglich befinden sich zwischen Excerptio 47 (fol. 137^v) und Excerptio 48 (fol. 142^r) genau vier Blätter (foll. 138–141). Mit diesem Nachweis ist den anderslautenden Hochrechnungen Karl-Georg Schons der Boden entzogen²⁶.

Somit erreichen wir in quellenkritischer Hinsicht größtmögliche Präzision, da der ehemalige Corbeiensis Paris lat. 11611 als direkte Vorlage der Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii feststeht. Hieraus ergibt sich, daß die Exzerptsammlung im ehrwürdigen Kloster an der Somme entstanden ist – und zwar nach dem Alter der Handschrift frühestens im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts²⁷. Weiterführend ist das Verhältnis zwischen Chalcedon-Florileg und Pseudoisidor zu diskutieren.

Seit der Identifizierung der ersten pseudoisidorischen Arbeitshandschrift im Juli 1998 (Cod. St. Petersburg F. v. I. 11 = Cassiodor, *Historia tripartita*) und, durch diesen Fund ermutigt, auch des zweiten „manuscrit personnel“²⁸ des rührigen Fälschers im Oktober 1999 (Cod. Paris lat. 11611 = Akten von Chalcedon, *Versio Rustici*), haben wir die Möglichkeit, Isidorus Mercator bei der Verwirklichung seines grandiosen Vorhabens zu beobachten. Auf einer formalen Ebene ist zunächst festzuhalten, daß die Excerptiones in der gleichen Weise und mit den gleichen Zeichen kenntlich gemacht wurden wie diejenigen Cassiodor- und Chalcedon-Passagen, die dann im pseudoisidorischen Fälschungskomplex Verwendung fanden²⁹. Obgleich die Entschlüsse-

26) Vgl. SCHON, Exzerpte (wie Anm. 5) S. 553, der wegen der *tota pagina* bzw. *quatuor folia* zu der Feststellung fand, es müsse ein verkürztes Chalcedon-Exemplar vorgelegen haben.

27) Zum Codex siehe ZECHIEL-ECKES, Zwei Arbeitshandschriften und DERS., Ein Blick (wie Anm. 2). Die Hs. ist paläographisch-codicologisch in der Literatur wenig behandelt. Sie liegt aber im Schriftcharakter deutlich vor denjenigen Codices, die vor und um die Jahrhundertmitte in gewandelter, eher steif wirkender Minuskel (Hadoard-Typ) angelegt wurden (z. B. Vat. lat. 630, Leipzig II. 7), vgl. Bernhard BISCHOFF, *Mittelalterliche Studien* 1 (1966) S. 49 ff.

28) Ganz bewußt übernehme ich den Begriff von Célestin CHARLIER, *Les manuscrits personnels de Florus de Lyon et son activité littéraire*, in: *Mélanges Emmanuel Podechard* (1945) S. 71–84, zumal sich immer deutlicher herauskristallisiert, wie präzise man Arbeitstechniken des 9. Jahrhunderts noch fassen und karolingischen Wissenschaftlern (oder Fälschern oder beides in einer Person) bei ihrem Tun über die Schulter schauen kann.

29) Es genügt hier der Vergleich mit den beiden Tabellen bei ZECHIEL-ECKES,

lung des facettenreichen Verweissystems noch nicht gelungen ist³⁰, wird man daher bei den Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii an eine vorbereitende Tätigkeit zu denken haben. Folglich ist zu fragen, welche thematischen Leitlinien und Tendenzen sich im Chalcedon-Florileg spiegeln. Hier wurden bereits inhaltliche Wege gewiesen, die auf zentrale Ideen des pseudoisidorischen Gedankengebäudes zuführen und somit geeignet sind, die vorgetragene quellenkritische und formale Argumentation zu untermauern. Gewicht kommt der Wertung Roland Demeulenaeres zu, der drei Schwerpunkte ausgemacht hat: 1) Modalitäten bei Bischofsabsetzungsverfahren; 2) Schwächung kaiserlicher Machtmittel; 3) Umfassende jurisdiktionelle Zuständigkeit des Apostolischen Stuhls³¹. Diese im wesentlichen zutreffende Analyse berücksichtigt allerdings nicht, daß die Excerptiones – im Vergleich zu ihrer direkten Vorlage Codex Paris lat. 11611 – evidente Verfälschungen des Chalcedon-Textes enthalten. Gestützt auf ein hochgradig signifikantes Beispiel argumentierte erstmals Karl-Georg Schon in diese Richtung, wobei er allerdings noch von einem Florileg des 6. oder 7. Jahrhunderts ausging, das im norditalischen Drei-Kapitel-Streit entstanden und anschließend – nach Schons Einschätzung allerdings nicht mit zweifelsfreier Sicherheit – von Pseudoisidor selbst manipuliert worden sei³². Nehmen wir eben diesen Passus aus Actio I als Ausgangsbasis für weitere Untersuchungen, wobei der originalen Einlassung des Bischofs Meliphthongus von Iuliopolis (Spalte 1) die Version der Excerptio 17 zur Seite tritt (Spalte 2)³³:

Ein Blick (wie Anm. 2) sowie die Betrachtung der neun Abbildungen ebd.

30) Für *n.* ist selbstverständlich *nota* einzusetzen, *q* dürfte mit *usque*, das Zeichen $\vdash$ (= *h*) wohl mit *hic* zu tun haben (*q* $\vdash$ dann tironisch *usque hic*), siehe Émile CHATELAIN, Introduction à la lecture des notes tironiennes (1900) S. 113.

31) Das Zitat im Zusammenhang siehe oben Anm. 15.

32) Siehe SCHON, Exzerpte (wie Anm. 5) S. 554–557 (vgl. auch das oben Anm. 15 wiedergegebene Zitat). Zu SCHONS Reserven, es sei „zweifelhaft ...“, ob diese ganz in pseudoisidorischer Manier gefertigte Fälschung auch wirklich aus der Werkstatt Pseudoisidors stammt“, siehe ebd., S. 554 f.

33) Spalte 1 = SCHWARTZ, ACO 2, 3, 1, S. 135 Z. 16–18. Spalte 2 = PITRA (wie Anm. 3) S. 169 Nr. 17, emendiert nach Vat. lat. 630, fol. 313^{va}, und New Haven 442, fol. 243^{va} (SCHON, S. 554 Anm. 49 ist entsprechend zu korrigieren).

... et si iusserit (sc. piissimus imperator) in criminali causa alterum pro altero decertari, et hoc suscipimus, praecipue quia uniuersalem praecepit fieri synodum et necesse est maiores causas in eum reservare concilium ...	... et ideo in criminali causa alterum pro altero decertari non licet. Quoniam igitur imperator auctoritate sedis apostolicae uniuersalem praecepit fieri sinodum, necesse est maiores causas in eum reservare concilium.
---	--

Es steht außer Frage, daß die Exzerptform (Spalte 2) die Befugnis des Kaisers beschneidet und statt dessen die Kompetenz des Römischen Stuhles ausdrücklich in den Vordergrund rückt³⁴. Cod. Paris lat. 11611 bietet den von Schwartz edierten „Normal“text des Chalcedonense, so daß folgerichtig die inhaltlich signifikanten Manipulationen auf das Konto des in Corbie tätigen Sammlers gehen. Im Gegensatz zur Quellenanalyse Schons, der sich auf Emil Seckel stützte und für die *auctoritas*-Interpolation auf die Akten der römischen Synode unter Symmachus (23. Oktober 502) zurückgreifen wollte³⁵, brauchte der Fälscher nicht einmal seine Vorlage zu wechseln. Hatte er doch bereits für Kapitel 2 der Excerptiones in seiner Ausgangshandschrift folgendes angestrichen (*n. q. ^ t*): ... et synodum ausus est facere (sc. Dioscorus) sine auctoritate sedis apostolicae, quod numquam factum est nec fieri licuit (aus Actio I, Tabelle S. 431 und Abb. 4). In Anbetracht dieses Quellenbefundes mußte der (natürlich so gewollte) Umkehrschluß eindeutig

34) Zur Tendenz siehe schon PITRA, S. 169^a Anm. 4: „Sed diligenter perpende quae sequuntur mirum in modum depravata fuisse, quum in editis nihil omnino legatur de apostolicae sedis auctoritate ...“.

35) SCHON, Exzerpte (wie Anm. 5) S. 556 f., basierend auf einer ungedruckten Arbeit Emil Seckels zu der Sonderform der Capitula Angilramni im Cod. Berlin Phill. 1764. Zu diesem Manuskript siehe die Vorbemerkung von Horst FUHRMANN zu Emil SECKEL, Die erste Zeile Pseudoisidors, die Hadriana-Rezension In nomine domini incipit praefatio libri huius und die Geschichte der Invokationen in den Rechtsquellen, SB Berlin 1959 Nr. 4, S. 7 f. (Ergänzend zu SCHON, S. 552 mit Anm. 38 sei hier in Parenthese festgehalten, daß die im Phillippicus enthaltenen und von SCHON „erstmal nachgewiesenen“ Chalcedon-Exzerpte auf typische Art in Cod. Paris lat. 11611 angestrichen sind: fol. 50^v Z. 1: *Quae ex necessitate est, fides non est*, mit Zeichen *┐* = Excerptio 16, zweiter Satz. Fol. 54^v Z. 5: *In hoc ipso, quod tacent, consentire monstrantur*, mit Zeichen *n*. Das bedeutet im Klartext, daß Pseudoisidor sogar zwischen der Versio Rustici einerseits bzw. Antiqua/Correcta andererseits changierte, so daß ein immer beeindruckenderes Bild seiner Quellenkenntnis entsteht).

ausfallen: Synoden hatten eben nur *auctoritate sedis apostolicae* stattzufinden.

Im folgenden soll es darum gehen, dieses – unbestritten pseudoisidorische – Phänomen³⁶ in einen breiteren Zusammenhang zu stellen. Anders formuliert: Aus der *Collectio Rustici* des Parisinus latinus 11611, aus den charakteristischen *Marginalia* sowie den daraus resultierenden *Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii* läßt sich die Genese einer pseudoisidorischen Hauptidee entwickeln. Mehr noch: Inhaltlich brisante Randglossen könnten die Hand des Fälschers entlarven, wie weiter unten näher zu begründen sein wird. „Der dichte Schleier, den der Verfasser oder die Verfassergruppe über sich gebreitet hat“, ist damit zwar immer noch nicht „gelüftet“. Durchsichtig geworden ist er allemal³⁷.

Von Paul Hinschius stammt die Einschätzung, Pseudoisidor habe die Befehlsgewalt des Römischen Stuhls – auch gegenüber dem Episkopat – „in einer Weise gesteigert, welche schon an den durch das vatikanische Konzil proklamierten Universalepiskopat des Papstes erinnert“³⁸. In der Tat fanden in seinen Arbeitshandschriften diejenigen Stellen Aufmerksamkeit, die die Kompetenz der Nachfolger Petri in möglichst strahlendem Licht erscheinen lassen. Man kann diese Ausgangsposition kaum deutlicher zeigen als an Cassiodors *Historia tripartita* IV, 19, einer Stelle, die man leicht aus dem Zusammenhang nehmen und zu allgemeingültiger Verbindlichkeit emporheben konnte: ... *canonibus quippe iubentibus extra Romanum nihil decerni pontificem*. Nur diese Sentenz ist in Cod. St. Petersburg F. v. I. 11 markiert (n. q. ^ r), keineswegs Kapitelfang oder -ende, wodurch der herauszuhebende Passus ja in einen inhaltlichen Kontext eingebunden worden wäre³⁹. Wenn „die Kanones befehlen, daß ohne den römi-

36) Zur mehrfachen Verwendung dieses Satzes im pseudoisidorischen Fälschungskomplex siehe ZECHIEL-ECKES, Ein Blick (wie Anm. 2) zweite Tabelle, sowie ebd., erste Tabelle, zu einer inhaltlich analogen Quellenstelle = Cassiodor, *Historia tripartita*, IV, 9: *non oportere praeter sententiam Romani pontificis concilia celebrari* (ed. HANSLIK, CSEL 71, S. 165 Z. 20 f.).

37) Zitat Emil SECKEL, Pseudoisidor, in: *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche* 16 (1905) S. 284 Z. 57–59.

38) Paul HINSCHIUS, in: *Birkmeyers Encyklopädie der Rechtswissenschaft*, 2. Auflage, S. 1425, zit. nach SECKEL (wie vorige Anm.) S. 282 Z. 2 f..

39) Zur charakteristischen Kennzeichnung an der Arbeitshandschrift und zur mehrfachen Verwendung dieses Satzes im pseudoisidorischen Fälschungskomplex siehe wiederum ZECHIEL-ECKES, Ein Blick (wie Anm. 2) Tabelle 1 und Abb. 6.

schen Bischof nichts entschieden wird“, so kann der Umkehrschluß, mit entsprechend präformierter Absicht, wiederum nur lauten: Der Papst entscheidet alles. Natürlich ist bekannt und heute unbestritten, daß Pseudoisidor das Papsttum nicht um des Papsttums willen überhöht. Er instrumentalisiert es als Garanten eines episkopal dominierten Systems⁴⁰. Der Römische Stuhl – so wird beständig suggeriert – schützt die *throni dei* und *columnae ecclesiae*, er hält die Hand über die *doctores summi, quos episcopos vocamus*⁴¹. Doch die Anregung dazu, den Kompetenzbereich des Stellvertreters Christi auf Erden großflächig zu erweitern, ist keine Eigenschöpfung des Fälschers, sondern – wie eben an der Cassiodor-Stelle gezeigt – in stark „abstrahierter“ Form seinen Quellen entnommen. In welcher Weise sich diese Abstraktion äußert, kann dank der Überlieferungssituation exemplarisch offengelegt werden anhand der Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii: Es empfiehlt sich wiederum methodisch, Urquelle und entsprechend relevante Excerptio zu parallelisieren⁴²:

<i>Pascasinus episcopus uice domini mei beatissimi atque apostolici uniuersalis ecclesiae papae urbis Romae Leonis synodo praesidens statui consensi et suscripsi.</i>	<i>In omnibus synodis apocrisiarii apostolici decretas sententias primo propter summam auctoritatem eiusdem sanctae sedis confirmabant et subscribebant, quia aliter nullum habebant robur. Unde scriptum est:</i> <i>Pascasinus episcopus, uice domini mei beatissimi atque apostolici uniuersalis ecclesiae papae urbis Romae Leonis synodo praesidens, statui, consensi et subscripsi.</i>
---	---

40) Siehe nur die von Albert Hauck geprägte, griffige Formulierung: „Pseudoisidor schenkt den Päpsten nichts, ohne auch den Episkopat zu bedenken“, zitiert und nachdrücklich bestätigt von SECKEL, Pseudoisidor (wie Anm. 37) S. 281, 49 – S. 282, 18 (Zitat Hauck ebd., S. 282, 14 f.).

41) Zur schwülstigen, Bischöfe vergötternden Terminologie SECKEL, Pseudoisidor (wie Anm. 37) S. 280, 1–7. HINSCHIUS (wie Anm. 56) S. 97, 21: *doctores summi* ...

42) Spalte 1 = SCHWARTZ, ACO 2, 3, 2, S. 156 Z. 28–30. Spalte 2 = PITRA (wie Anm. 3) S. 174 Nr. 56, emendiert nach Vat. lat. 630, fol. 315^{ra}, und New Haven 442, foll. 244^{vb}–245^{ra}. Die Stelle ist Abb. 1 zu verifizieren. Zum Vorspann in Spalte 2 vgl. auch nachfolgend S. 424–426.

Die Chalcedon-Akten (Actio 6 = Spalte 1) enthalten allein den Vermerk, Bischof Pascasinus habe stellvertretend für Papst Leo den Synodalvorsitz geführt, die Beschlüsse gebilligt und unterschrieben. Weder von a l l e n Synoden (*omnes synodi*) noch von der allerhöchsten Autorität (*summa auctoritas*) des Apostolischen Stuhls ist im authentischen Text die Rede. In der eben zitierten Excerptio 56 (= Spalte 2) entsteht durch den Vorspann etwas ganz anderes, den Sachverhalt Generalisierendes. Zweifel an der Absicht unseres Sammlers im Kloster Corbie an der Somme sind nicht möglich: Er überhöht die Machtbefugnis des römischen Bischofs in eklatanter Weise. Das Phänomen wird an einer inhaltlich identischen, aber komplexer „angereicherten“ Passage der Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii erneut deutlich⁴³:

<i>Cecropius reu. eps. Sebastopolitanus d.: Illud concilium dicere non debemus.</i> <i>Reuu. epi. clamauerunt: Omnes haec dicimus ... Pascasinus et Lucensius reu. epi. et Bonifatius pb. tenentes locum sedis apostolicae</i> <i>per Pascasinum dd.: ... relecta enim eius (sc. Ibae) epistula agnouimus eum esse orthodoxum ...</i>	<i>Cecropius episcopus dixit: Illud concilium dicere non debemus, quoniam nec apostolica auctoritate coactum est neque rite peractum. Episcopi clamauerunt: Omnes haec dicimus ... Pascasinus et Lucentius IIII episcopi et Bonifacius presbyter tenentes locum sedis apostolicae – quia missi apostolici semper in sinodis prius loqui et confirmare sententias soliti sunt – per Paschasinum dixerunt: Relecta epistola Ibae agnouimus eum esse orthodoxum ... Similiter et omnes episcopi, sequentes auctoritatem apostolicae sedis, decreuerunt.</i>
--	---

An nahezu jeder syntaktisch möglichen Stelle findet sich die Zuständigkeit des Papstes eingeschoben, so, wie sie dann in den pseudoisidori-

43) Spalte 1 = SCHWARTZ, ACO 2, 3, 3, S. 48 Z. 19 f., 24–27. Spalte 2 = PITRA (wie Anm. 3) S. 175 f. Nr. 69, emendiert nach Vat. lat. 630, fol. 315^{va}, und New Haven 442, fol. 245^{rb}. Zur Erweiterung in Spalte 2 (Mitte) vgl. auch unten S. 426 und Abb. 2.

schen Fälschungen ihren gültigen und wirkkräftigen Ausdruck gefunden hat.

Daß die weitreichende Kompetenz des Apostolischen Stuhls bei der Einberufung von Synoden und als Appellationsinstanz bei Straf- bzw. Absetzungsverfahren gegen Bischöfe (bzw. als Schutz vor einer solchen Maßnahme) im Vordergrund des pseudoisidorischen Fälschungskomplexes steht, bedarf nach gesicherten Erkenntnissen der Forschung nicht mehr eigens der Begründung⁴⁴.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß einschlägige „Erweiterungen“ der Excerptiones gegenüber der Chalcedon-Vorlage in der Ausgangshandschrift Paris lat. 11611 bereits als Randbemerkungen angelegt sind, die aber nach Ausweis des Schriftbildes nicht den Adnotationes Rustici zugehören: Der Unterschied wird vor allem deutlich am ersten Beispiel (wie S. 423, Sp. 1 und Abb. 1). Zum Namen des Apostolischen Legaten, des Bischofs Paschasinus von Lilybaeum (*Pascasinus episcopus*), lautet die – zweifellos authentische – Adnotatio Rustici folgendermaßen (fol. 154^v, am Rand zu Z. 29–31): *scs. leo* (lies: *sci. leonis*) *deputatus. ha* (lies: *hae*) *suscriptiones tres sic latine continentur in codice acum. ut hic*⁴⁵. Authentisch ist die Adnotatio deshalb, weil der Verweis auf die Handschrift des Akoimetenklosters (*codex acum.*), die für diese Stelle zum Vergleich herangezogen worden war, einen unmittelbaren Bezug zu der von Rusticus öfter dokumentierten Emendationstätigkeit herstellt⁴⁶. In direktem Anschluß an die gerade behandelte Rusticus-Glosse (fol. 154^v, am Rand zu Z. 32) fügte eine

44) Prägnant SECKEL, Pseudoisidor (wie Anm. 37) S. 265–307, hier bes. S. 279–283 sowie die Dissertation von Gotthold HARTMANN, Der Primat des römischen Bischofs bei Pseudoisidor (1930), passim. Vgl. FUHRMANN, Pseudo-Isidor (wie Anm. 2) Sp. 709 f.: „Ein Hauptzweck der Fälschung scheint der Schutz der Geistlichen, speziell der Bischöfe, vor dem Zugriff der Metropolen und der Laiengewalt zu sein; die jurisdiktionelle Gewalt des Papstes, an den jederzeit appelliert werden kann, ist erheblich erhöht“.

45) PITRA, Spicilegium (wie Anm. 3) S. 218^b oben löst den verderbten Textanfang folgendermaßen auf: *Sancti Leonis deputatus. Hae suscriptiones ...* SCHWARTZ, ACO 2, 3, 2, S. 156 Adnotatio zu Z. 28 beläßt *sanctus Leo deputatus* (was auch immer das dann heißen mag) und emendiert nur zu *hae suscriptiones*. Die Stelle läßt sich in Abb. 1 überprüfen.

46) Vgl. nur Rusticus' Überschrift zum Schreiben des Chalcedonense an Pulcheria Augusta (Paris lat. 11611, fol. 130^v Z. 8 f.): *RELATIONES SANCTAE SYNODI EX CODICE ACUM. GRECO IN LATINUM TRANSTULI EGO IPSE*. Zusammenfassend Elisabeth GRÜNBECK, Artikel: Rusticus, Lex.MA 7 (1995) Sp. 1123: „Im Akoimetenkloster revidierte und ergänzte er die lateinischen Übersetzungen der Synodaltex-te von Ephesus (431) und Chalcedon (451) ...“.

andere Hand in deutlich kleinerer, flüchtig wirkender Schrift, mit feinerer Feder und hellerer Tinte, die knappe Notiz hinzu: *d(ixit?): missi apostolici primo*. Diese Notiz hat dann Eingang gefunden in die Excerptio 56⁴⁷.

Das zweite Beispiel (wie S. 424, erste Spalte) erhielt im Codex Paris lat. 11611 folgenden Vermerk, wiederum mit kleinerer Schrift, feinerer Feder und hellerer Tinte als üblicherweise die Adnotationes Rustici angelegt sind: *quod apostolicae sedis missi prius semper debeant iudicare* (fol. 176^r, am Rand zu Z. 23–24). Der Satz wurde dann in Excerptio 69 weiterverwertet⁴⁸.

Die Zusammenhänge zwischen Arbeitshandschrift, Randglossen und „erweiterten“ Passagen in den Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii sind evident. Man kann nach eingehender Analyse der handschriftlichen und quellenkritischen Gegebenheiten folgendes feststellen: Die formalen und inhaltlichen Parallelen, die zwischen dem pseudoisidorischen „manuscrit personnel“ Paris lat. 11611, dem Chalcedon-Florileg und den Fälschungen selber bestehen, lassen nur einen Schluß zu: Die Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii sind ein in Corbie gefertigtes Werk des getarnten Isidorus Mercator.

Man sollte weiter bedenken, daß die Hand, die die knappen *missi-apostolici*-Kommentare an den Rand von Paris lat. 11611 schrieb, einen Leitgedanken des Fälschers zum Ausdruck bringt, der seiner Vorlage in dieser zugespitzten Form (*primo! prius semper!*) gar nicht zu entnehmen war. Der Glossator wußte also um das offensichtliche Ziel, die Kompetenz des Apostolischen Stuhls aufzuwerten. Am wahrscheinlichsten ist es doch, daß derjenige diese Einträge vornahm, der auch die entsprechenden Chalcedon-Passagen im Sinne einer Überhöhung des päpstlichen Machtanspruchs zu interpretieren gedachte. Nach meinem Dafürhalten sind die beiden *missi-apostolici*-Randnotizen kein geistiges Produkt des mittleren sechsten, sondern des mittleren neunten Jahrhunderts⁴⁹. Gibt man diesen Überlegungen Raum, so ließe sich

47) Vgl. den Satz: *In omnibus synodis apocrisiarii apostolici decretas sententias primo ... confirmabant et subscribebant* (wie oben S. 423). Siehe wiederum Abb. 1.

48) Es ergab sich die Formulierung: *quia missi apostolici semper in synodis prius loqui et confirmare sententias soliti sunt* (wie S. 424). Siehe auch Abb. 2.

49) Zwar sind beide Marginalia in der Edition von SCHWARTZ, ACO 2, 3, 2, S. 156 und ACO 2, 3, 3, S. 48 (hier versehentlich *indicare* statt *iudicare*) als Adnotationes Rustici gedruckt. Jedoch macht der Unterschied zwischen den

die Hand Pseudoisidors identifizieren – wenngleich nur in vier knappen und relativ flüchtig wirkenden Zeilen am Blattrand.

Die Analyse des Chalcedon-Florilegs hat natürlich Auswirkungen auf die Entstehungsgeschichte des Fälschungskomplexes, auf die Hierarchie der einzelnen Bausteine. Man wird zunächst, und gleichsam als Selbstverständlichkeit, festhalten können, daß am Anfang eines solchen Großprojekts die Materialsammlung steht, aus der dann etwas Neues erwachsen soll. Der umgekehrte Fall dürfte dem gesunden Menschenverstand zuwiderlaufen. Das heißt, daß die *Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii*, als eine mit Verfälschungen angereicherte Kompilation, zeitlich v o r den Falschen Dekretalen oder den Falschen Kapitularien anzusetzen sind, in denen dann Leitgedanken rezipiert und auch Textpartikel wörtlich verwendet wurden⁵⁰.

Denn nicht nur die bisher behandelte Kompetenz des Apostolischen Stuhls ist in verfälschender Weise in den *Excerptiones* angelegt. Das

Händen und Tinten deutlich, daß die *missi-apostolici*-Glossen nicht im Zusammenhang mit den Randbemerkungen des Rusticus betrachtet werden können. PITRA, der nach den *Excerptiones* auch die *Rustici Adnotationes* edierte, ließ die erste Glosse weg (*Spicilegium*, wie Anm. 3, S. 218^b oben), wohl weil ihm der eben beschriebene Kontrast von Schrift und Tinte aufgefallen war. Er druckte allerdings die zweite Notiz als „*Rustici scholia*“ ab (ebd., S. 220^a unten).

50) Ähnliche Überlegungen hat man auch für die sog. *Hispana Gallica Augustodunensis* angestellt (SECKEL, wie Anm. 37, S. 295, 14: „eine Vorarbeit, ein Ausstattungstück im pseudoisidorischen Fälschungsbureau“), die sich ja als mehrheitlich „echte“ Rechtssammlung mit verfälschenden Einsprengseln präsentiert, nicht als mehrheitlich „fingierte“ *Collectio canonum et decretalium*. – Hier sei nur ein signifikantes Beispiel herausgegriffen, das die oben entworfene Hierarchie zu stützen vermag: Pseudoisidor zitiert mit Vorliebe ein Exzerpt aus dem Brief des Patriarchen Proclus von Konstantinopel an Bischof Domnus von Antiochia (aus Actio 14 des Chalcedonense, wie Tabelle unten Nr. 76 = Alexander 6, Telesphorus 4, Fabianus 18, Stephanus 2 und 13, Eusebius 5, Julius 12, Pelagius II. (Ep. I), Ben. Lev. III, 374, *Capitulum Angilramni* 19 bis und *Capitulum Angilramni* 84 der oben Anm. 35 benannten Sonderform des Cod. Berlin Phill. 1764 [ed. SCHON, Exzerpte, wie Anm. 5, S. 551]), eine Passage, die im Originaltext so lautet: *Sic enim odit deus eos, qui aduersus patres armantur, ut patrum inuasores in omni mundo notentur*. Die *Excerptio* 76 ist am Schluß in charakteristischer Weise folgendermaßen verändert: ... *ut patrum inuasores, qui in omni mundo i n f a m i a notantur* (geprüft: Codd. Vat. lat. 630, 316^{ra} Z. 20–22, und gleichlautend New Haven 442, 245^{vb} Z. 15–17, hiernach zitiert). D i e s e – um *infamia* bereicherte – Lesart begegnet dann durchgängig in den pseudoisidorischen Opera. Man wird das so zu deuten haben, daß der Fälscher für besagte Stelle nicht mehr auf die Arbeitshandschrift, heute Paris lat. 11611, sondern auf seine *Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii* als bereits thematisch „aufbereitete“ Zwischensammlung zugegriffen hat.

Chalcedon-Florileg enthält auch andere Manipulationen, die auf pseudoisidorische Hauptideen weisen.

Ein zu Unrecht angeklagter Bischof erhalte nicht nur seinen angestammten Sitz zurück – *ecclesiam suam recipiat*, wie in der Quelle (Actio 8) steht –, sondern auch seinen gesamten Besitz: *cuncta sua et ecclesiam suam*. Dies eine „Erweiterung“, die jetzt nicht mehr in der Vorlage zu finden ist⁵¹. Natürlich drängt sich hier die in der Literatur öfter thematisierte pseudoisidorische Exceptio spoli auf, der zufolge ein angeklagter Bischof vor dem Prozeß nicht nur in sein Amt, sondern auch wieder in seine materiell privilegierte Stellung einzusetzen sei⁵².

Wenn Roland Demeulenaere davon spricht, daß im Chalcedon-Florileg „auctoritas imperatoris non amplius respicitur“ und Horst Fuhrmann wiederum einen Hauptzweck der pseudoisidorischen Fälschung darin sieht, Bischöfe „vor dem Zugriff ... der Laiengewalt“ zu schützen (und nach pseudoisidorischem Verständnis war auch der Herrscher ein Laie), so sollte ein charakteristischer Eingriff in den authentischen Text des Chalcedonense nicht unbeachtet bleiben⁵³. In Actio 4 wurde der Wortlaut der Quelle, die eindeutig von Entscheidungsbefugnissen des römischen Kaisers berichtet, in geradezu dreister Manier verändert. Der Halbsatz: *si uisum fuerit sacratissimo et piissimo domino nostro* (sc. dem Kaiser) mutiert in Excerptio 47 zu *si uisum fuerit sacratissimo concilio!* Und ein regulär berufenes Konzil stand ja – wie im Verlauf dieser Studie mehrfach an den Interpolationen zu beobachten war – zwingend unter der Oberaufsicht der *apostolicae sedis auctoritas*. Deutlicher läßt sich die pseudoisidorische Gewichtsverlagerung kaum zum Ausdruck bringen⁵⁴.

51) Ed. PITRA, *Spicilegium* (wie Anm. 3) Nr. 59 S. 174; damit ist zu vergleichen SCHWARTZ, ACO 2, 3, 3. S. 14 Z. 2–4. Zur Kennzeichnung in der pseudoisidorischen Arbeitshandschrift siehe unten Tabelle S. 439 Nr. 59.

52) Zur Exceptio spoli siehe nur den grundlegenden Artikel von SECKEL, Pseudoisidor (wie Anm. 37) S. 280, 38–41 (Restitution „in Amt und Vermögen“) und Horst FUHRMANN, Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen 1 (Schriften der MGH 24, 1; 1972) S. 44 Anm. 87, hier weiterführende Literatur.

53) Zitate DEMEULENAERE und FUHRMANN siehe oben Anm. 15 und Anm. 2.

54) Ed. PITRA, *Spicilegium* (wie Anm. 3) Nr. 47 S. 173; damit ist zu vergleichen SCHWARTZ, ACO 2, 3, 2, S. 104 Z. 8 f. Zur Kennzeichnung in der pseudoisidorischen Arbeitshandschrift siehe unten Tabelle S. 437 Nr. 47. In die gleiche inhaltliche Kerbe (Abbau kaiserlicher Machtmittel) schlägt das oben S. 420 f. behandelte Beispiel.

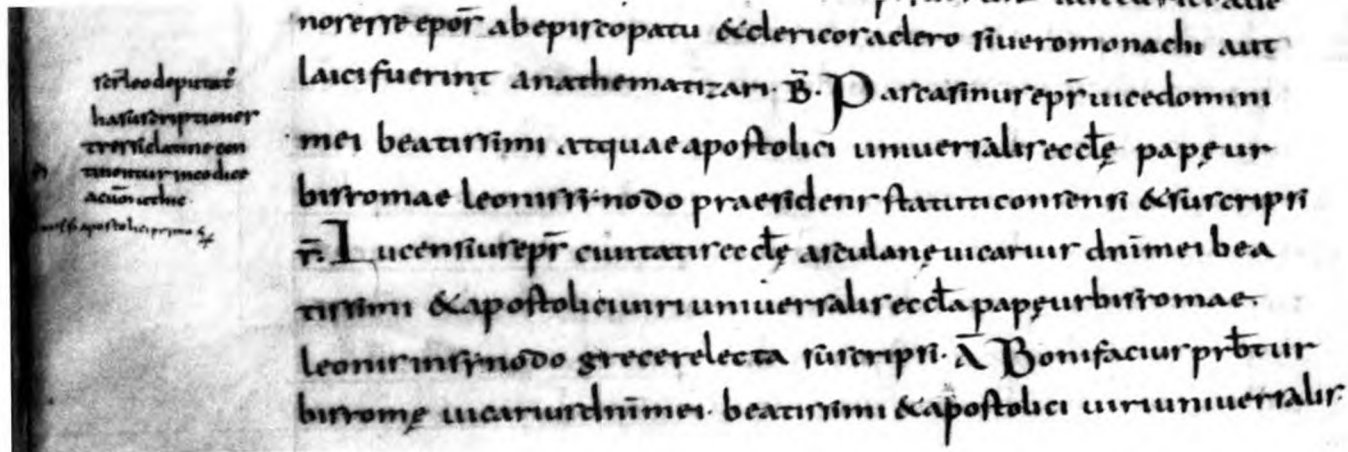


Abb. 1: Cod. Paris lat. 11611, fol. 154^v mit Randglosse „missi apostolici primo“. Dazu S. 424, 426 und S. 438 Nr. 56.

hoc & mihi placeat. cetero pius rursus episcopus abas politanus dicit. Illud concilium
 dicere non debemus. Quia episcopi clamauerunt. Omnia haec dicimus. iam
 igitur non relectur quae in episcopo gestantur. magnificenti & glori
 osissimi iudicet. Quod placeat ei de barbaro episcopo. idcirco nos docet.
 paratissimus & lucenarius episcopus & bonifacius presbiter tenente locum sedis apostolicae
 praeparatum dicit. Relectur chasitagnouimus. & sententiarum episcoporum
 ibamrum in Indicum approbati. relecta enim eius epistola
 agnouimus eum esse orthodoxum & ob hoc decernimus & honore epis
 copatus & ecclesiae. quam iustae & apertae expulsa est. renouandum
 de iuramento igitur episcopo non noqua ante modicum pro eo factura
 tractandum est. aru episcopo anthiocene ecclesiae. quid oporteat de eo
 formari. anatholius rursus archiepiscopus constantinopolis. romaed. Noam

e. apostolicae
 sedis missi prius
 p. debeant iudicare

A. n.

Abb. 2: Cod. Paris lat. 11611, fol 176^r mit Randglosse „quod apostolicae sedis missi prius semper debeant iudicare“.
 Dazu S. 424–426 und S. 440 Nr. 69.

deo meritis ab ipso sacrosanctum synodum conuenire & quae iussus sunt
 ordinare recipimus. Dat. in te ap. Constantinopol. p. zenonis & postu-
 miani. u. a. con. Constantinus. Deuotissimus asper & sacri consistorii
 Eodem tenore scriptum. E. & alius reuerentissimus ep. ut in synodu
 conuenirent. Gloriosissimus iudex & amplissimus renatur d. d.
 Ingrediat. & reuerentissimus ep. theodor. & ut in pasticep. synodi
 quia & restituat. episcopatum seu sinus archiep. leo & sacratissimus

arg. 10

Reges
 dum.

Abb. 3: Cod. Paris lat. 11611, fol 20^r mit Randglosse „usque hic“ zu Ende der Excerptio 84.
 Dazu S. 418 und S. 442 Nr. 84.

Cum intro missus fuerit necesse ē. ut illi obiciatur. Et oppositi
 qui iudicet & amplius iudicetur. **U**ti in causa nostra
 quod obicitur. specialiter manifestatur. **I**udex **S**us rector ep̄ & iudex
 sed iudex apostolicus. **J**udex iudicet necesse ē. cum dare rationem quia
 cum nec personam iudicandi habet & subrept & fr̄ nodum ausus ē.
 facere sine auctoritate sed iudex apostolicus quod nūquā factum est
 nec fieri licet. **P**aschasius iudex ep̄ & iudex iudex
 apostolicus. **I**taque est. **N**os contra precepta beati p̄m atq; aposto
 lici papae gubernatoris sed iudex apostolicus uenire non possumus
 nec contra ecclesiasticas regulas uel contra patrum instituta.

*annuaciorum
 singularium
 a foris
 inter
 eius laudē*

*Iudex iudicet
 ratione
 subrept
 ausus ē
 facere
 iudex
 apostolicus
 quod nūquā
 factum est*

Abb. 4: Ausschnitt fol. 18^v mit ηqατ. Dazu S. 421f. und S. 431 Nr. 2.

Die vorgetragenen Beispiele, die im Rahmen einer kritischen Neubearbeitung der *Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii* sicherlich zu ergänzen und zu vertiefen wären, zeigen jedenfalls zwei Dinge: Einmal geht der Fundus erhaltener pseudoisidorischer Tätigkeit über die klassische Vierteilung in *Hispana Gallica Augustodunensis*, *Capitula Angilramni* (in mindestens zwei Auflagen), Falsche Kapitularien und Falsche Dekretalen hinaus⁵⁵. Zum zweiten lassen sich die zusätzlichen Zeugnisse als Dokumente einer vorbereitenden Phase namhaft machen, anzusiedeln zwischen „manuscrit personnel“ und falschem Endprodukt, so daß die Arbeitsweise des „Phantoms“ erheblich transparenter wird. Offensichtlich verfügen wir noch über mehrere solcher vorbereitenden Materialsammlungen⁵⁶. Gerade die frühe Überlieferung macht sie

55) Vgl. grundlegend SECKEL, Pseudoisidor (wie Anm. 37); Paul FOURNIER – Gabriel LE BRAS, *Histoire des collections canoniques en Occident depuis les Fausses Décrétales jusqu'au Décret de Gratien* 1 (1931) S. 138–183; FUHRMANN, Einfluß (wie Anm. 52), bes. S. 151–191; RICHTER, Stufen (wie Anm. 10: zur *Hispana Gallica Augustodunensis*) sowie als jüngsten Überblick die Anm. 2 angegebene lexikalische Würdigung Pseudoisidors durch Horst FUHRMANN.

56) Es ist mehr als auffällig, daß im Anschluß an die älteste Pseudoisidor-Tradition Texte auftauchen, die zum ureigensten Quellenarsenal des Fälschers gehören. Das sind nicht nur die *Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii*, sondern auch ein Gregor-I.-Florileg, Cassiodor-Partikel, Ennodius-Exzerpte, Symmachus-Synoden, Auszüge aus dem Laterankonzil a. 649 und dem 6. Ökumenischen Konzil a. 680/81 (dazu Paul HINSCHIUS, *Decretales Pseudo-Isidorianae et Capitula Angilramni*, 1863, S. XXXI und S. LXII; weiterführend SCHON, wie Anm. 10, S. 502–504 zu den Appendices in Cod. New Haven 442; ebd., S. 503 auch der Hinweis auf die Detailanalyse des eben genannten Gregor-Florilegs). Für die Cassiodor-Partikel (*Historia tripartita* V, 17 und XII, 8–11 = Cod. Vat. lat. 630, fol. 312^{r-v} [*DISPUTATIO CONSTANTII IMPERATORIS ET LIBERII PONTIFICIS URBIS ROMAE*] und foll. 320^v–321^v [*DE MUTATIONE EPISCOPORUM*]) läßt sich jedenfalls zeigen, daß sie bereits in der pseudoisidorischen Ausgangshandschrift St. Petersburg F. v. I. 11 am Rand angestrichen wurden, vgl. fol. 245^{rb} oben: *q. (require?) omnia*. Es sollte auch zu denken geben, daß in Cod. Vat. lat. 630 (gleichermaßen in Cod. Rouen E 27, foll. 207^{vb}–209^{rb}) auf die Cassiodor-Passage *DE MUTATIONE EPISCOPORUM* der Teil eines falschen Pelagiusbriefes folgt (vgl. dazu HINSCHIUS, S. LXII, vorletzter Absatz Punkt 4, und Edition der Pelagius-Passage S. 726 f.), für dessen „Fabrikation“ die voranstehende Cassiodor-Passage verwendet wurde. Also: An die nahezu authentisch wiedergegebene Quelle schließt der auf ihrer Grundlage fingierte Brief direkt an. Sollte hier ein – aus der Werkstatt übriggebliebenes – Versatzstück tradiert worden sein, bei dem der Bezug zwischen „echt“ und „falsch“ noch nicht aufgelöst oder vertuscht war? Hat man sich so die Produktion eines Pseudo-Briefes vorzustellen, der über weite Strecken auf nur e i n e r Vorlage beruhte? (Publikation dazu in Vorbereitung). Um noch eine abschließende Beobachtung anzufügen, die ebenfalls zur Weiterarbeit einlädt: Die Exzerpte aus dem

zugänglich: kurioserweise als Appendices der fertigen (wenngleich falschen) Papstbriefe.

6. Ökumenischen Konzil a. 680/81 enthalten das nur aus einem Satz bestehende Kapitel (Codd. Vat. lat. 630, fol. 320^{va} Z. 42–44; New Haven 442, fol. 252^{va} Z. 39–41; Rouen E 27, fol. 207^{rb} Z. 41–43 = nachfolgend Spalte 1. Ed. Rudolf RIEDINGER, ACO, Series 2, Vol. 2, 2, S. 863 Z. 8–10 bzw. S. 875 Z. 16–19 = nachfolgend Spalte 2):

<i>ET ALIBI. Sic omnes sanctiones apostolicae sedis accipiendae sunt tamquam ipsius diuini Petri uoce firmatae.</i>	<i>idcirco et omnes consonanter mente et lingua concredidimus et similiter confessi sumus et tamquam ipsius diuini Petri uocem Agathonis relationem supermirati sumus.</i> <i>idcirco et nos et per nostrum officium haec ueneranda sedis apostolica concorditer ac unanimiter quae difinita sunt ab ea (sc. sexta synodo) consentit et beati Petri auctoritate confirmat sicut supra solidatam petram qui Christus est ab ipso domino accipientis firmitatem.</i>
--	--

Wollte man ernsthaft daran zweifeln, daß es Pseudoisidor war (mit seinem Faible für die Dominanz der Nachfolger Petri), der seine Vorlage(n) in einer wiederum unverfrorenen Manier (*omnes sanctiones*! Vgl. oben S. 423 *omnibus synodis*) „interpretiert“ hat – zumal die Akten des Konzils a. 680/81 nachweislich (HINSCHIUS, S. CXXVII) zu den Quellen des Fälschers zählen?

ANHANG

Es folgt eine tabellarische Bestandsaufnahme der Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii, die vor allem die Arbeitstechnik des Sammlers in seinem Ausgangsexemplar Paris lat. 11611 anschaulich machen will (Pitras Zählung der Excerptiones [wie Anm. 3] ist beibehalten, wiewohl eine Neuedition auf der Basis der ältesten Codd. Vat. lat. 630 und New Haven 442 zu einer anderen Gliederung und des öfteren zu einem erheblich besseren Wortlaut führen würde):

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 1, S. 166 f.	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 27 Z. 4–8, S. 39 Z. 19–22, S. 40 Z. 1–8	16 ^v Z. 13–15, 18 ^v Z. 2–5 (<i>q</i>) und Z. 16–23 (<i>n. t</i>). Statt der Bischofsnamen Z. 6–15 steht im Florileg: <i>et reliquis archiepiscopis</i> .
Nr. 2, S. 167	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 40 Z. 16–19, 21 f., 26–29	18 ^v Z. 30–36 (<i>n. q.</i> [^] <i>t</i> = Abb. 4), 19 ^r Z. 3–4 (<i>n.</i>) sowie Z. 5–6 (<i>n. t</i>). Fast wörtlich zitiert.
Nr. 3, S. 167	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 44 Z. 3–5	20 ^r Z. 35–36 (<i>n.</i> = Abb. 3). Die Angabe im Florileg <i>Et post totam paginam</i> trifft zu, da von 19 ^r auf 20 ^r eben eine Seite (19 ^v) übersprungen wurde.
Nr. 4, S. 167	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 44 Z. 25 – S. 45 Z. 5	20 ^v Z. 17–26 (<i>n.</i> und Strich — am Ende des Zitats), Schluß verkürzt und umformuliert.
Nr. 6, S. 167 (Nr. 5 fehlt!)	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 47 Z. 21–23	21 ^v Z. 21–23 (<i>c</i> und Strich —). Im wesentlichen wörtliche Übernahme.

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 7, S. 167 f.	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 50 Z. 5–11	22 ^v Z. 24–31 (<i>n. t</i> und <i>q.</i>), im mittleren Teil umformuliert und erweitert (z. B. Zusatz <i>quia quidquid egimus, terrore compulsi fecimus</i>).
Nr. 8, S. 168	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 50 Z. 29; S. 51 Z. 16–25	23 ^r Z. 11–12 (Strich — und <i>q.</i>), Text vom Singular in den Plural transferiert; dann 23 ^r Z. 31–23 ^v Z. 4 (Strich \ und <i>t</i>), mit Straffungen und Umformulierungen.
Nr. 9, S. 168	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 66 Z. 9–11	27 ^v Z. 32–35 (<i>n. ^ f</i>), wobei statt des Namens <i>Eutyches</i> neutral <i>dixit quidam</i> verwendet ist.
Nr. 10, S. 168	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 70 Z. 25 – S. 71 Z. 4	29 ^v Z. 18–25 (<i>n. t p</i>); PITRAS Variante (168 Anm. 16) gehört in den Haupttext. Im wesentlichen wörtliche Übernahme.
Nr. 11, S. 168	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 77 Z. 4–9	32 ^r Z. 15–19 (<i>q. n. ^</i> ; darüber die getilgten Zeichen <i>q. n. ^ f</i>). Nahezu wörtliche Kopie.
Nr. 12, S. 168	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 80 Z. 9, 13–16	33 ^r Z. 28–30 (<i>n. f</i>). Anfang sinngemäß umformuliert.
Nr. 13, S. 168	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 91 Z. 15 f.	37 ^v Z. 7–8 (<i>n.</i> ; die beiden Punkte im Text wiederholt über <i>Interfectorem</i>). Zusatz!

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 14, S. 168 f.	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 100 Z. 22 f.	40 ^v Z. 5–6 (<i>n.</i>). Schluß <i>sanctissimum ... discrimen</i> nur in der Versio Rustici (fehlt Antiqua und Antiqua correcta).
Nr. 15, S. 169	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 101 Z. 24–26	40 ^v Z. 29–31 (<i>t</i> – <i>t</i>), am Ende zusammenfassend <i>Similiter et in reliquos actum est et agitur</i> .
Nr. 16, S. 169	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 123 Z. 3, S. 128 Z. 16 f.	48 ^v Z. 8 (<i>n. q.</i> ^) und Z. 11 (<i>q.</i>) sowie 50 ^v Z. 1 (<i>t</i> –), mit sinngemäßen Umformulierungen und Ergänzungen.
Nr. 17, S. 169	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 135 Z. 12–14, 16–18	52 ^v Z. 9–11, 13–15 (Strich / und <i>t</i> –), mit typischer pseudoisidorischer Verfälschung (wie oben S. 421).
Nr. 18, S. 169	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 136 Z. 1, 3–4	52 ^v Z. 27 und 29 (<i>f</i> zur Rusticus-Adnotatio <i>De non iurando</i>). Sinn- gemäße Wiedergabe.
Nr. 19, S. 169	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 138 Z. 9–14	53 ^v Z. 20–25 (<i>t</i> – <i>t</i>). Ehrenbezeugungen gegenüber dem <i>piissimus imperator</i> nahezu vollständig weggelassen.
Nr. 20, S. 169	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 159 Z. 5–8	61 ^r Z. 35–61 ^v Z. 2 (<i>q t</i> –). <i>Item post multa</i> ist gerechtfertigt nach 7 Blättern Abstand zu Nr. 19. Nahezu wörtliche Übernahme.

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 21, S. 169	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 162 Z. 28–30	62 ^v Z. 21–23 (<i>q. t</i>), die beiden Punkte wiederholt vor <i>non definiens</i>). Fast wörtlich kopiert.
Nr. 22, S. 169	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 164 Z. 25 f.	63 ^r Z. 35–36 (<i>q. ^</i>). Fast wörtlich kopiert.
Nr. 23, S. 169	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 171 Z. 27 f., 31	66 ^r Z. 15–16 (<i>n. t</i>) und Z. 18, in wörtlicher Übernahme.
Nr. 24, S. 169	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 193 Z. 29 – S. 194 Z. 4	74 ^v Z. 29–34 (<i>q</i>), <i>Item post multa</i> ist gerechtfertigt nach 8 Blättern Abstand zu Nr. 23. Fast wörtlich kopiert (das abschließende <i>sufferimus</i> existiert nur in der versio Rustici).
Nr. 25, S. 169 f.	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 18 Z. 8–16	105 ^v Z. 33–106 ^r Z. 6 (<i>n.</i>), mit Zusatz <i>Et factum est ita</i> . Nahezu wörtlich kopiert.
Nr. 26, S. 170	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 26 Z. 25–29 (vgl. Z. 21–24)	108 ^v Z. 29–35 (<i>b n</i>), im Mittelteil umformuliert unter Verwendung unmittelbar vorausgehender Textpartikel.
Nr. 27, S. 170	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 29 Z. 31 – S. 30 Z. 2	110 ^r Z. 6–8 (<i>d n. n.</i>), mit längerem Zusatz am Ende (Verweis auf Unterschriften unter die <i>accusationis libellos</i>).
Nr. 28, S. 170	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 33 Z. 28 – S. 34 Z. 4	111 ^v Z. 9–12 (<i>n.</i> und Strich —), mit sinngemäßer Erweiterung (<i>quae in libellis accusationis sunt inserta</i>).

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 29, S. 170	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 34 Z. 5–12, 24 und 27	111 ^v Z. 12–18 (<i>q t</i> am Übergang von <i>ore manifesta</i> zu <i>Athanasius</i> = Z. 16–17), dann 111 ^v Z. 29–32 (<i>c</i> ·, die beiden Punkte wiederholt vor <i>accusationibus aderit</i>).
Nr. 30, S. 170	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 40 Z. 19–22	114 ^r Z. 21–24 (<i>n.</i>), nahezu wörtliche Übernahme.
Nr. 31, S. 170 f.	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 41 Z. 5, 17–27, S. 42 Z. 4–6	114 ^v Z. 12–22 (<i>q ^ n.</i>) und Z. 27–29 (<i>q</i> zu <i>Unum de excipientibus</i>), mit leichten Modifizierungen.
Nr. 32, S. 171	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 44 Z. 11–14, 18 und 24	115 ^v Z. 21–23 (<i>n.</i> und <i>n.</i>), Z. 26–27 (<i>n</i> · <i>t</i> , die beiden Punkte wiederholt über <i>placita sunt</i> = Z. 27) und Z. 31–32 (Strich /, davor drei blasse Punkte).
Nr. 33, S. 171	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 46 Z. 20–26	116 ^v Z. 13–19 (<i>q. t</i>). Nahezu wörtliche Übernahme.
Nr. 34, S. 171	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 46 Z. 27–31	116 ^v Z. 20–24 (<i>n. t</i>), leicht verkürzt.
Nr. 35, S. 171	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 61 Z. 28–30	122 ^v Z. 8–10 (<i>t</i>), leicht verkürzt.
Nr. 36, S. 171	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 63 Z. 28–29	123 ^r Z. 26–27 (<i>t</i>), nahezu wörtliche Kopie.
Nr. 37, S. 171	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 65 Z. 5–7	123 ^v Z. 24–26 (<i>q. t</i>). Wörtliche Kopie.

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 38, S. 171	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 65 Z. 17–18	123 ^v Z. 36–37 (<i>q.</i>). Statt <i>Eustachius</i> steht der (direkt folgende) <i>Thalassius episcopus</i> .
Nr. 39, S. 171 f.	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 83 Z. 9–21, S. 84 Z. 2–3	128 ^v Z. 34 (<i>d t</i>) bis 129 ^r Z. 9, dann 129 ^r Z. 23–25 (<i>c t ^</i>). Mitteilteil frei formuliert (Verurteilung des Dioscoros durch Leo!).
Nr. 40, S. 172	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 84 Z. 14–15	129 ^r Z. 37 (Strich — und <i>c 7</i> :.) bis 129 ^v Z. 1.
Nr. 41, S. 172	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 84 Z. 18–22	129 ^v Z. 4–9 (<i>c 7 m. t</i>). Im wesentlichen wörtliche Übernahme.
Nr. 42, S. 172	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 85 Z. 1–16 (= <i>PROPOSITIO</i>); sodann ACO 2, 3, 2, S. 85 Z. 32 – S. 86 Z. 8 (= <i>DAMNATIO</i>)	129 ^v Z. 20–130 ^r Z. 15 steht in der Tat die im Florileg übergangene (... <i>quae hic pro prolixitate non est inserta</i> ...) <i>PROPOSITIO CONTRA DIOSCORUM</i> , danach, 130 ^r Z. 16–27 (<i>q ^</i>), die <i>DAMNATIO MISSA DIOSCORO A SANCTO CONCILIO</i> , diese jetzt nahezu wörtlich übernommen.
Nr. 43, S. 172	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 86 Z. 9–25 (= an die alexandrinischen Kleriker).	130 ^r Z. 27–130 ^v Z. 8 steht das im Florileg übergangene (... <i>quae hic pro prolixitate non est inserta</i> ...) Schreiben an die alexandrinischen Kleriker.
Nr. 44, S. 172	Actio 3: ACO 2, 2, 2, S. 22 Z. 6–8	131 ^v Z. 4–6 (<i>t t</i>), nahezu wörtlich übernommen.

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 45, S. 172 f.	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 95 Z. 27–37 (vgl. Z. 3–6, 12 f.)	136 ^r Z. 25–37 (<i>q. t n. t</i>), unter Verwendung vorausgehender, auf die <i>sedes Constantinopolitana</i> bezogener Passagen.
Nr. 46, S. 173	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 95 Z. 38 – S. 96 Z. 1	136 ^v Z. 3–5 (<i>n.</i>), verkürzt.
Nr. 47, S. 173	Actio 4: ACO 2, 3, 2, S. 104 Z. 3–17	137 ^v Z. 23–27 (<i>n. t t</i>), unter Eliminierung kaiserlicher Kompetenz: <i>si uisum fuerit sacratissimo et piissimo domino nostro</i> ist ersetzt durch <i>si uisum fuerit sacratissimo concilio</i> , oben S. 428 f.
Nr. 48, S. 173	Actio 4: ACO 2, 3, 2, S. 117 Z. 10–14	142 ^r Z. 4–8 (<i>q. t</i>), mit sinnge- mäßigen Umformulierungen. Die Angabe im Florileg <i>Item post quatuor folia</i> stimmt exakt mit Paris lat. 11611 überein: zwi- schen Exzerpt 47 und 48 befin- den sich 4 Blätter (foll. 138–141).
Nr. 49, S. 173	Actio 4: ACO 2, 3, 2, S. 120 Z. 24–28	143 ^r Z. 34–37. Kein Zeichen er- kennbar. Wörtliche Übernahme.
Nr. 50, S. 173	Actio 4: ACO 2, 3, 2, S. 120 Z. 29–31	143 ^r Z. 37–143 ^v Z. 1. Kein Zei- chen erkennbar. Leicht verkürzt.
Nr. 51, S. 173	Actio 4: ACO 2, 3, 2, S. 121 Z. 20 – S. 122 Z. 1	143 ^v Z. 18–27 (<i>n.</i> ; die beiden Punkte wiederholt über <i>uacent</i> : <i>autem</i>). Gestrafft und teilweise umformuliert.

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 52, S. 173	Actio 4: ACO 2, 3, 2, S. 123 Z. 12–13, 15–16	144 ^r Z. 22–25. Kein Zeichen erkennbar. Verkürzt übernommen.
Nr. 53, S. 173 f.	Actio 5: ACO 2, 3, 2, S. 130 Z. 27–29	146 ^v Z. 22–23 (<i>n.</i>). Wörtlich übernommen.
Nr. 54, S. 174	Actio 5: ACO 2, 3, 2, S. 133 Z. 6–7, Z. 18–19 und Z. 32	147 ^v Z. 10–12 ($\wedge$), wörtlich übernommen. Dann 147 ^v Z. 20–22 und Z. 32–34 (<i>n.</i> ², die beiden Punkte wiederholt über <i>rogati</i>). Statt vieler Namen steht <i>et reliquis archiepiscopis</i> .
Nr. 55, S. 174	Actio 6: ACO 2, 3, 2, S. 150 Z. 27 – S. 151 Z. 2 (vgl. S. 152 Z. 1–3)	152 ^r Z. 1–7 (<i>q</i>). Fast wörtlich kopiert. Vgl. den identischen Anfang 152 ^v Z. 4–6 (<i>n. f</i>).
Nr. 56, S. 174	Actio 6: ACO 2, 3, 2, S. 156 Z. 28–30 (vgl. S. 157 Z. 1–5: <i>uicarius</i> ... <i>papae urbis Romae Leonis</i>)	154 ^v Z. 29–31 (<i>n.</i>). Statt vieler Subskribenten: <i>Similiter et reliqui fecerunt</i> . Der typisch pseudoisidorische Vorspann (oben S. 423 wörtlich zitiert) ist in Paris lat. 11611 bereits angedeutet (Randglosse zu Z. 32, siehe Abb. 1): <i>d. missi apostolici primo!</i>
Nr. 57, S. 174	Actio 7: ACO 2, 3, 3, S. 3 Z. 16–20	160 ^r Z. 25–30 (<i>q t ^ t p</i>), am Anfang leicht verkürzt.
Nr. 58, S. 174	Actio 8: ACO 2, 3, 3, S. 13 Z. 14–18	162 ^v Z. 18–23. Kein Zeichen erkennbar. Am Schluß verkürzt und umformuliert.

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 59, S. 174	Actio 8: ACO 2, 3, 3, S. 14 Z. 2–4	163 ^r Z. 5–9 (<i>n.</i> ~ <i>p</i>), mit typischer bischofsfreundlicher Verfälschung: Theodoret erhalte zurück <i>cuncta sua et ecclesiam suam</i> (statt nur <i>ecclesiam suam</i>).
Nr. 60, S. 174	Actio 9: ACO 2, 3, 3, S. 17 Z. 16	164 ^v Z. 11–12 (<i>n.</i>), leicht umformuliert.
Nr. 61, S. 174	Actio 10: ACO 2, 3, 3, S. 26 Z. 13	168 ^r Z. 29 (^). Fast wörtlich übernommen.
Nr. 62, S. 174	Actio 10: ACO 2, 3, 3, S. 29 Z. 9–10	169 ^v Z. 3–5 (^ ·). Wörtlich übernommen.
Nr. 63, S. 174 f.	Actio 10: ACO 2, 3, 3, S. 32 Z. 12–26	170 ^v Z. 13–28 (<i>q</i> ^, dann <i>n.</i> und <i>q</i>), mit unwesentlichen Veränderungen.
Nr. 64, S. 175	Actio 10: ACO 2, 3, 3, S. 33 Z. 12–14	170 ^v Z. 37–171 ^r Z. 2 (<i>t p</i>), mit Erweiterung am Schluß (<i>non possent testari</i>).
Nr. 65, S. 175	Actio 10: ACO 2, 3, 3, S. 37 Z. 1,4–8	172 ^r Z. 29–35 (<i>c t</i>), leicht gestrafft.
Nr. 66, S. 175	Actio 10: ACO 2, 3, 3, S. 37 Z. 16–18	172 ^v Z. 5–8 (<i>c ~</i>), am Schluß erweitert (<i>sit excommunicatus</i>).
Nr. 67, S. 175	Actio 10: ACO 2, 3, 3, S. 39 Z. 6–7	173 ^r Z. 11–12 (<i>n.</i>), unwesentlich verändert.
Nr. 68, S. 175	Actio 10: ACO 2, 3, 3, S. 48 Z. 1–3	176 ^r Z. 4–6 (<i>q</i>), kaum verändert.

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 69, S. 175 f.	Actio 10: ACO 2, 3, 3, S. 48 Z. 17 – S. 49 Z. 2	176 ^f Z. 16–21 (<i>s</i>), mit typischer pseudoisidorischer „Erweiterung“: nach <i>concilium dicere non debemus</i> folgt <i>quia nec apostolica auctoritate coactum est neque rite peractum</i> . Dann 176 ^f Z. 22–29 (<i>^</i> <i>∩</i> und Strich —), ebenfalls mit „Zusatz“: <i>quia missi apostolici semper in synodis prius loqui et confirmare sententias soliti sunt</i> . Diese verräterische Ergänzung ist in Paris lat. 11611 (Randglosse zu Z. 23–24, allerdings keine Adnotatio Rustici!) bereits vorformuliert: <i>quod apostolicae sedis missi prius semper debeant iudicare</i> (oben S. 424 und Abb. 2).
Nr. 70, S. 176	Actio 12: ACO 2, 3, 3, S. 62 Z. 29 – S. 63 Z. 2	182 ^f Z. 15–21 (<i>t</i> – <i>q</i> und Strich —), mit unwesentlichen Veränderungen.
Nr. 71, S. 176	Actio 12: ACO 2, 3, 3, S. 63 Z. 33–34	182 ^f Z. 27–29 (<i>q.</i> <i>q.</i> <i>∩</i> , die beiden Punkte wiederholt über <i>Per-spicit</i>). Am Ende resümierend <i>Similiter et omnes episcopi decreverunt</i> .
Nr. 72, S. 176	Actio 12: ACO 2, 3, 3, S. 64 Z. 32 – S. 65 Z. 11	182 ^v Z. 20–33 (<i>q.</i> <i>∩</i> <i>t</i>), mit kleineren Umformulierungen.

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 73, S. 176	Actio 14: ACO 2, 3, 3, S. 73 Z. 2–8	186 ^r Z. 14–20 (<i>n. d t</i>), mit Punkt vor Zitat anfang <i>quae uero</i> . Im wesentlichen wörtliche Kopie.
Nr. 74, S. 176 f.	Actio 14: ACO 2, 3, 3, S. 73 Z. 25 – S. 74 Z. 20	186 ^r Z. 36–186 ^v Z. 25 (Strich —, <i>n.</i> , dann <i>f q. ^ n. t</i> , Stichwort <i>suspectum</i>). Fast wörtliche Übernahme.
Nr. 75, S. 177	Actio 14: ACO 2, 3, 3, S. 75 Z. 18–19	187 ^r Z. 19–20 (<i>n.</i>), Anfang umformuliert.
Nr. 76, S. 177	Actio 14: ACO 2, 3, 3, S. 75 Z. 21–27	187 ^r Z. 22–29 (<i>t n.</i> und <i>n.</i>), Anfang sinngemäß umformuliert, Schluß verändert (<i>qui ... infamia notantur</i>). Siehe Anm. 50.
Nr. 77, S. 177	Actio 14: ACO 2, 3, 3, S. 76 Z. 1–15	187 ^r Z. 33–187 ^v Z. 10 (<i>n.</i>). Leicht verkürzte Übernahme.
Nr. 78, S. 177 f.	Actio 14: ACO 2, 3, 3, S. 80 Z. 4–9, 13–18, 24–27	188 ^v Z. 18–31 (<i>q.</i> ; die beiden Punkte wiederholt über <i>quoniam iudicium fugiens</i>); dann 188 ^v Z. 37–189 ^r Z. 4 (<i>q</i>). Leicht verkürzt.
Nr. 79, S. 178	Actio 14: ACO 2, 3, 3, S. 81 Z. 30–37	189 ^r Z. 28–37 (<i>t t</i>). Leicht verkürzt.
Nr. 80, S. 178	Actio 14: ACO 2, 3, 3, S. 82 Z. 16–17	189 ^v Z. 16–17 (<i>t</i>). Anfang frei formuliert.

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 81, S. 178	Actio 14: ACO 2, 3, 3, S. 85 Z. 3–9	190 ^v Z. 13–19 (<i>n. t</i>). Anfang erweitert um <i>evocatus tam a proprio archiepiscopo quam et a sancto concilio</i> . Schluß verkürzt.
Nr. 82, S. 178	Actio 14: ACO 2, 3, 3, S. 89 Z. 32–33	192 ^v Z. 30–31 (<i>c</i> \). Leicht umformuliert.
Nr. 83, S. 178 f.	Actio 14: ACO 2, 3, 3, S. 90 Z. 12 – S. 91 Z. 13	193 ^r Z. 10–15 (<i>n.</i> und <i>∴</i>), mit typischem Zusatz: <i>dixit quosdam inimicos se habere in synodo</i> . Dann 193 ^r Z. 15–193 ^v Z. 10 (<i>t</i> , <i>c</i> , <i>n.</i> und zum Abschluß <i>∴</i>). Leicht umformuliert.
Nr. 84, S. 179–181	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 41 Z. 3 – S. 44 Z. 2	19 ^r Z. 9–20 ^r Z. 34 (zu Anfang <i>n. t p</i> ^, zum Schluß <i>usque hic</i> und zwei Punkte nach <i>conuenirent</i> = Abb. 3). Fast unverändert kopiert.
Nr. 85, S. 181	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 66 Z. 9–10	27 ^v Z. 32–33 (<i>n. 7 f.</i>). Wörtlich übernommen.
Nr. 86, S. 181	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 66 Z. 19–28	28 ^r Z. 5–7, 9–10, kein Zeichen erkennbar. Etwas verkürzt.
Nr. 87, S. 181	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 104 Z. 27–30	42 ^r Z. 2–5 (Strich — und <i>t</i>), von indirekter in direkte Rede transferiert, am Ende umformuliert unter Verwendung einzelner nachfolgender Textpartikel.
Nr. 88, S. 181 f.	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 106 Z. 25–27	42 ^v Z. 12–15 (<i>f</i> <i>t</i>), leicht verändert.

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 89, S. 182	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 111 Z. 24 – S. 112 Z. 2	44 ^v Z. 3–7 (<i>p f. n.</i>), nahezu wörtlich kopiert.
Nr. 90, S. 182	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 113 Z. 19–20	45 ^r Z. 14–15 (<i>f</i>), Anfang leicht verändert.
Nr. 91, S. 182	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 113 Z. 21–22	45 ^r Z. 16–17 (<i>n.</i>), wörtlich kopiert.
Nr. 92, S. 182	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 113 Z. 29	45 ^r Z. 23–24 (<i>q.</i>), leicht verändert.
Nr. 93, S. 182	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 154 Z. 26 – S. 155 Z. 2	59 ^v Z. 31–37 (<i>f</i>), Verändert unter Einbeziehung der Adnotatio Rustici, die die päpstliche Autorität eigens betont: <i>et ideo</i> (sc. aufgrund der Briefe Leos I.) <i>illum archimandritam renominauerunt post damnationem</i> .
Nr. 94, S. 182	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 158 Z. 13–15	61 ^r Z. 15–17 (<i>q</i>), wörtlich übernommen.
Nr. 95, S. 182	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 159 Z. 3–4	61 ^r Z. 33–35 (<i>q</i> ← am Übergang zu Nr. 96, siehe dort). Fast wörtlich kopiert.
Nr. 96, S. 182	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 159 Z. 5–8	61 ^r Z. 35–61 ^v Z. 2 (<i>q</i> ←). Nahezu wörtliche Kopie. Dublette zu Nr. 20.
Nr. 97, S. 182	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 182 Z. 19–22	70 ^r Z. 28–30 (Strich — und <i>f</i>), sinngemäß verkürzt.

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 98, S. 182	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 204 Z. 12–17	77 ^v Z. 2–7 (<i>q</i> ^ ; die beiden Punkte wiederholt nach <i>constitutus in utero</i>). Nahezu wörtlich übernommen.
Nr. 99, S. 182	Actio 2: ACO 2, 3, 2, S. 14 Z. 1–6	101 ^v Z. 4–8 (<i>f</i> und <i>q.</i>). Nahezu wörtlich übernommen.
Nr. 100, S. 183	Actio 2 = Leo I., JK 423: ACO 2, 2, 1, S. 27 Z. 2–3. Actio 2: ACO 2, 3, 2, S. 15 Z. 5	102 ^v Z. 15–16, kein erkennbares Zeichen. Dann 104 ^v Z. 28 (<i>n.</i> zu <i>anathema qui sic non credit</i>).
Nr. 101, S. 183	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 89 Z. 32–34	133 ^f Z. 23–25 (Strich — und <i>q t</i>), anfangs verkürzt, dann auf charakteristische Weise „erweitert“ (<i>quae contra ... episcopum sunt iniuste prolata</i>).
Nr. 102, S. 183	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 92 Z. 13–14, dann S. 93 Z. 27–28 und 30–31	134 ^f Z. 35–36 (<i>q</i>), dann 135 ^f Z. 14 und 17 (<i>n.</i>), in der Mitte sinn gemäß verändert, am Ende <i>sancte papa</i> eingefügt.
Nr. 103, S. 183	Actio 3: ACO 2, 3, 2, S. 94 Z. 8–13	135 ^f Z. 30–37 (Strich —), am Schluß generalisiert (<i>apostolicam sedem</i> statt <i>tuam sanctitatem</i>).

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 104, S. 183	Actio 4: ACO 2, 3, 2, S. 121 Apparat Z. 23	143 ^v Z. 22, Adnotatio Rustici (<i>n. .:</i> , die drei Punkte wiederholt über <i>regula</i>).
Nr. 105, S. 183	Actio 5: ACO 2, 3, 2, S. 130 Z. 28–29	146 ^v Z. 22–23 (<i>n.</i>), leicht verkürzt. Dublette zu Nr. 53 (siehe oben).
Nr. 106, S. 183	Actio 10: ACO 2, 3, 3, S. 22 Z. 1–4	166 ^v Z. 3–6 (<i>n.:</i> , die beiden Punkte wiederholt am Schluß des Kapitels über <i>abprobare</i>). Wörtlich übernommen.
Nr. 107, S. 183	Actio 10: ACO 2, 3, 3, S. 22 Z. 32–33	166 ^v Z. 32–167 ^r Z. 1 (<i>f. q. t n.</i> und <i>n. f.</i>). Verfälscht, u. a. durch die Wortkreation <i>quia suspectibiles (!) sunt</i> (statt <i>susceptibiles</i>).
Nr. 108, S. 183	Actio 10: ACO 2, 3, 3, S. 26 Z. 13	168 ^r Z. 29 (^), wörtlich übernommen.
Nr. 109, S. 183	Actio 1: ACO 2, 3, 1, S. 238 Z. 28 mit Apparat zu Z. 28	89 ^v Z. 25 und Übernahme der zugehörigen Adnotatio Rustici = Z. 26–27 (<i>t n.</i> zu <i>possumus dicere et refuto te</i>). Das Kapitel liefert einen klaren Beweis für die Abhängigkeit von Rusticus.
Nr. 110, S. 183		Bislang nicht identifiziert.

PITRA, Nr. und S.	Chalcedon, Rustici versio, ed. SCHWARTZ	Paris lat. 11611, Folio- und Zeilenangabe sowie Gestalt der Marginalia (<i>n.</i> , <i>n. t</i> usw.). Kurze Hinweise zum Text des Florilegs
Nr. 111, S. 183– 185. Pitras Text ist unvollständig	Actio 11: ACO 2, 3, 3, S. 52 Z. 17 – S. 62 Z. 15	177 ^v Z. 1–181 ^v Z. 16, mit mehreren Zeichen, z. B. 177 ^v Z. 25 (<i>d. m. ^ t</i> , dann 178 ^r Z. 1–3 <i>m. t. f</i> , Z. 23 Strich — nach <i>imperio</i> = PITRA, S. 184; 179 ^r Z. 23 <i>n.</i> zu <i>romanus episcopus eum deposuit</i> ; 181 ^r Z. 11 $\therefore$ zu <i>confirmare sententiam</i> und Z. 20 Strich — auf der Höhe von <i>consequentur ecclesia</i> = PITRA, S. 185. Rusticus' Datierung <i>Contul. d. altero a kl. apl.</i> (= Schluß der Excerptiones) steht 181 ^v Z. 16.